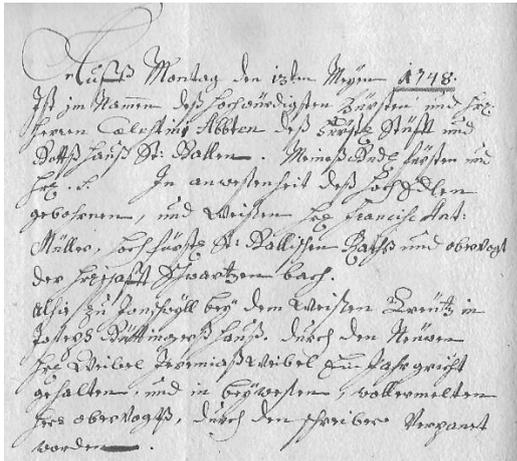


Das Gasthaus (Weisses) Kreuz in Jonschwil

Wann das ursprüngliche Restaurant Kreuz erbaut wurde, lässt sich nicht ermitteln. Das ist auch anhand der Bausubstanz nicht möglich, weil das Haus beim Dorfbrand von 1858 niederbrannte. Die älteste bekannte Erwähnung des Gasthauses – damals noch *Weisses Kreuz* genannt – geht auf das Jahr 1748 zurück:



Auf Montag den 13ten Meyen 1748 Ist im Nammen des hochwürdigsten Fürsten und hr. Herrn Coelestin Abbtten des Fürstl. Stüft und Gottshaus St. Gallen. Meines Gnädigen Fürsten und Hrn. L[andesvaters?] in Anwesenheit des hoch Edlen gebohrenen, und Weisen Hrn. Francisc. Ant: Müller, hochfürstl. St. Gallischen Raths und ober Vogt der Herschaft Schwarzenbach.

Alhir zu Jonschwüll bey dem Weißen Creütz in Joseph Güttingers Haus durch den Neüwen Hrn. Weibel Jeremias Weibel Ein Jahrgricht gehalten und in Beÿwesen, wollermeltem Hern Obervogts, durch den Schreiber verzanet [verzeichnet] worden.

Schon in früheren Jahren wird erwähnt, dass in Joseph Güttingers Haus Versammlungen stattfanden, aber ein Gasthausname wird nicht erwähnt.

Auch in den alten Protokollen der Dorfgemeinde Jonschwil von 1767 bis 1832 wird das Weisse Kreuz mehrmals als Versammlungsort genannt. Besitzer war dann seit ca. 1779 Landrichter Joseph Eisenring. Es kann davon ausgegangen werden, dass es sich beim «Weissen Kreuz» und beim «Kreuz» um die gleiche Wirtschaft handelt, denn der eine Name löste den andern ab. Sie werden nicht gleichzeitig genannt.

Um 1800 war dann Martin Brändli (1763 – 1838) im Kreuz tätig. Dieser war im Rössli geboren und ein Bruder von Rössliwirt Hauptmann Josef Anton Brändli. Verheiratet war er mit Anna Heuberger, einer Tochter des Jonschwiler Schlossbauern von Feldegg.

Über Niklaus Mosberger und Josef Anton Schnetzer vom Hori, welche damals in vielen Liegenschaftshändeln ihre Hände resp. Geldbörsen im Spiel hatten, kam das Wirtshaus mit Bäckerei 1838 an Martin Weibel (1786 – 1867). Er hatte zuvor einige Jahre als Bäcker in Oberwindal gearbeitet, war Gemeinderat und kam in jenem Jahr wieder in seinen Geburtsort zurück. Im Bürgerregister ist er als *Bäk und Kreuzwirth* eingetragen. Der Kaufvertrag ist am Ende des Dokuments angefügt. Martin Weibel blieb nicht allzu lange auf dem Kreuz. Bereits 1846 veräusserte er die Wirtschaft an den Küfer Johann Gross aus Kirchberg.

Beim grossen Brand von 1858 brannte das Kreuz zusammen mit drei anderen Häusern und den dazu gehörenden Scheunen ab: dem Bauernhof von Gemeinderat Wick und zwei Häusern, welche früher weiter südlich in der Nähe der Kaplanei gestanden hatten und von Zimmermeister Storchenegger in der Freudenwies auf Balken und Wellen neben das Kreuz verschoben worden waren. Ob das Kreuz auch mitverschoben wurde, geht aus dem Quellentext nicht klar hervor, ist jedoch wahrscheinlich, weil es erstens laut Kaufvertrag an das Grundstück von Martin Storchenegger grenzte und zweitens damals schon über 100 Jahre alt war:

Der ältere Teil dieser Häuser stand vorher vor dem gegenwärtigen Kaplaneihaus und wurde dann durch Zimmermeister Storchenegger in der Freudenwies auf Balken und Wellen auf den gegenwärtigen Platz gerückt.

Es kann also davon ausgegangen werden, dass das heutige Gebäude um 1860 neu erstellt wurde. 1867 verkauften die Erben von Josef Gross die Liegenschaft an Johann Baptist Heuberger. Ein Zweig der Heuberger war seit mindestens 1720 als Bäcker in Jonschwil tätig. Und so führte Johann Baptist diese Familientradition im Kreuz weiter.

Um es mit der Redewendung zu sagen: Die Bäcker assen in Jonschwil hartes Brot! Nach 1900 hatte das Dorf etwa 800 Einwohner und fünf Bäckereien. Während Artho in der Mühle und Forster an der Lütisburgerstrasse reine Bäckereien betrieben, hatten Bruggmanns von der Krone, Sprengers vom Hirschen und Heuberger vom Kreuz mit der Gaststube wenigstens ein zweites Standbein. Zudem kamen noch auswärtige Bäcker auf Verkaufstour, was die hiesigen zwang, ebenfalls über die Dorfgrenze hinaus Kundschaft zu suchen.

Diese Situation führte logischerweise zu häufigen, relativ schnell aufeinander folgenden Besitzerwechseln. 1885 wurde das Kreuz für 20'850 Fr. an Alois Rütsche aus Basel verkauft. Es kann aber angenommen werden, dass er ursprünglich aus hiesiger Gegend stammte. Der Betrieb scheint nicht viel Profit abgeworfen haben. 1890 gelangte er an den Gemeinderat, er solle seine Petition an die Regierung um Reduktion der Patenttaxe unterstützen, was ihm auch gewährt wurde.

1896 folgte der nächste Besitzerwechsel: Johann Georg Züblin aus Rheineck erwarb den Betrieb für 17'000 Fr. Vermutlich konnte er aber die Kaufsumme nicht aufbringen, denn 1899 verkaufte wiederum Alois Rütsche das Kreuz an die Herren Florin von Stolzenberg und Gemeinderat Kobelt von Oberuzwil, welche es zur Versteigerung brachten. Über Johann Lehner und Josef Hug gelangte es im Jahr 1922 schliesslich in die Hände von Bäcker Konrad Widmer. 1928 übernahm Sohn Alfred Widmer das Kreuz samt Bäckerei. Als dieser 1939 tödlich verunglückte, trat sein Sohn Franz in seine Fustapfen.

Mitte der 50er-Jahre verkaufte dieser dann an Beat Bollhalder, welcher zusammen mit seiner Frau 20 Jahre lang Bäckerei und Wirtstube führte.

Als Frau Kühne-Kollbrenner in der Mitte der 70er-Jahre das Kreuz übernahm, ging die Bäckerei ein. Es hatte immer noch drei andere Bäckereien im Dorf. Einige Jahre verkaufte sie an Heidi und Emil Stadler-Schweizer. Mitte der 90er-Jahre wurde der Restaurationsbetrieb eingestellt und aus dem Gebäude wurde ein Zweifamilienhaus.



Restaurant und Bäckerei Kreuz ca. 1930

Kaufverschreibung 1838

Kaufverschreibung entzwischen Niklaus Mosberger in Jonschwil und Herrn Gemeinderath Martin Weibel von Oberrindal

Niklaus Mosberger verkauft an Hr. Gemeinderath Martin Weibel v. Oberrindal dessen unter heutigem Tag von Hr. Jos. Anton Schnetzer vom Hori erkaufte Wirtshaus zum Kreuz in Jonschwil nebst den dabei befindlichen Scheune, Hofstatt und Platz sammt dem neben des Martin Storcheneggers Haus ligenden Garten und der im Hause befindlichen Mostmühli und Presse samt Zugehör = mit den gleichen Rechten u. Lasten, so wie Verkäufer solches an sich gebracht hat, um den Kaufpreis von F. 2400 [Gulden] und sind zu bezahlen wie folgt:

Dieser wird an den auf den Liegenschaften haftenden Pfandbrief, [welchen] Joh. Baptist Mauchli im Besitz gehabt hat F. 1000 angewiesen u. die übrigen F. 1400 bezahlt er in Terminen an Jos. Ant. Schnetzer im Hori – worüber sich diese zu verständigen haben – jedoch dürfen die Zahlungen nicht über ein Jahr ausstehen.

Von der ganzen Kaufsumme beginnt der Zins mit Martini 1838 zu 4 %.

Das Erkaufte kann mit Martini 1838 in den Besitz genommen werden und wird dazu belassen, was Nut und Nagel hält sammt dem Bufeet [?], Faßlager und ein langer Tisch. –

Die Richtigkeit des Beschriebenen bescheinigen

Jonschwil, den 13. Oktober 1838

Niklaus Mosberger unterzeichnet seine gewöhnlich Handzeichen mit 3 Kreuz + + +

Martin Weibel

den 18. October 1838 vom Gemeinderat erkannt.